

## **Delegiertenversammlung Grüne Schweiz**

**Samstag 16. Januar 2010**

**Missione Cattolica Italiana, Bovetstrasse 1, Bern**

Liebe Grüne Delegierte,

Chèr-e-s délégué-e-s vert-e-s

Je me réjouis de vous souhaiter la bienvenue ici au canton de Berne – Berne, 2e canton de Suisse, canton bilingue, canton de formation et de culture, canton-pont entre la Suisse alémanique et la Suisse romande – canton gouverné par des majorités rose-vertes et dans les deux grandes villes et au niveau cantonal. Canton intéressant donc !

Ihr habt es schon gehört: Ende März finden in Bern **kantonale Wahlen** statt und es geht dabei unter anderem darum, die rot-grüne Mehrheit im Regierungsrat zu verteidigen. Die Chancen dazu – das sei voraus genommen – stehen gut.

Selbstverständlich wissen nur wenige Leute in der Schweiz, dass im März in Bern kantonale Wahlen sind.

Das ist klar. Erstaunlich ist aber, dass wohl auch nur wenige Leute ausserhalb des Kantons Bern wissen, dass im Kanton Bern seit vier Jahren eine rot-grüne Mehrheit regiert.

Denn es wird von der Polit- und Medienszene der Schweiz kaum zur Kenntnis genommen, dass hier, in einem grossen Flächenkanton mit ehemals bürgerlicher Mehrheit seit 4 Jahren eine grün-rote Mehrheit arbeitet und diese Arbeit von allen Seiten eigentlich als gut erachtet wird und ihr grosse Chancen auf Wiederwahl zugesprochen wird.

Das hat seine Vor- und Nachteile.

Vorteil davon ist, dass unsere Politik nicht laufend von den Schweizer Medien analysiert und auseinandergenommen wird. Unsere Politik ist damit auch nicht täglich im Zielkreuz der Propagandamaschine der Schweizer SVP.

Das ermöglicht uns ein ruhiges, unaufgeregtes und pragmatisches Arbeiten – eben sach- und lösungsorientierte Politik.

Der Nachteil ist aber, dass in der Schweiz zu wenig wahrgenommen wird, dass Rot-Grün nicht einfach ein Phänomen der urbanen Zentren ist, sondern durchaus ein Zukunftsprojekt für das ganze Land. Wir haben in den letzten vier Jahren gezeigt: Auch in einem seit Jahrzehnten mehrheitlich bürgerlichen Kanton und in einem grossen Flächenkanton – keine typische rot-grüne Hochburg! – ist eine mehrheitsfähige rot-grüne Politik möglich und erfolgreich.

Das ist eigentlich ein klares Signal für die schweizerische Ebene – und sollte auch als solches wahrgenommen und von SP und Grünen entsprechend eingesetzt werden!

Liebe Grüne,

SP und Grüne haben sich vor vier Jahren vorgenommen, der Mehrheitswechsel in der Regierung dürfe nicht ein Strohfeuer sein. Wir sind gekommen, um weiterzumachen – das ist unsere Devise. Unsere Politik war von Anfang an langfristig angelegt; pragmatisch aber mit klarer grün-roter Handschrift.

Ich erlaube mir, Euch an einigen Beispielen zu skizzieren, was eine rot-grüne Regierungsmehrheit erreichen kann und einen kurzen Ausblick auf weitere vier Jahre unserer Arbeit zu wagen.

## **Bisherige Arbeit**

Als Handlungsmaxime der Regierungsrichtlinien haben wir uns die Nachhaltige Entwicklung gesetzt. Den Nachhaltigkeitskompass – mit seinen drei Aspekten

Ökologie, Wirtschaftliche Entwicklung und Gesellschaft  
– war Leitschnur für alle unsere Entscheidungen.

Natürlich haben wir zahllose Entscheidungen gefällt, die aufzeigen könnten, wo eine rot-grüne Mehrheit Akzente setzen, langfristige Entwicklungen steuern kann.

Ich möchte stichwortartig zu den drei Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung je ein paar Themen erwähnen:

## **Ökologie**

- Stärkung und Ausbau des öV
- Priorisierung des Langsamverkehrs in Strassenbauvorhaben

- Schweizweit führende Biodiversitätsstrategie
- Neue Energiestrategie mit dem mittelfristigen Ziel der 4'000 Watt-Gesellschaft, langfristiges Ziel ist die 2'000 Watt-Gesellschaft.
- Umsetzung dieser Strategie mit dem neuen Energiegesetz, welches namentlich eine Gebäudesanierung für schlecht isolierte Gebäude ab 2015 verlangt oder mit der Strategie der BKW der CO2-freien Stromproduktion.
- Selbstverständlich vertritt der Regierungsrat auch die Politik des Ausstiegs aus der Atomenergie. Der Grosse Rat hat allerdings noch eine bürgerliche Mehrheit und ist da anderer Ansicht. Das macht dieses Thema etwas schwierig.

Auf Grund einer missverständlichen Sprachregelung hat es in Bezug auf Mühleberg letzten Herbst eine kommunikative Panne gegeben. Die rot-grünen Regierungsräte haben

allerdings gleich nach den Herbstferien durch eine gemeinsame Erklärung in dieser Frage wieder Klarheit geschaffen: Atomausstieg ist und bleibt Ziel unserer Politik.

In diesem Zusammenhang haben übrigens auch die Schweizer Parteileitungen von SP und Grünen zum einzigen Mal in dieser Legislatur zur Kenntnis genommen, dass in Bern eine rot-grüne Mehrheit arbeitet – sie haben sie kritisiert und zur Kurskorrektur aufgerufen. Hätten sie schon vorher unsere gute Politik beobachtet, hätten sie vielleicht zuerst mit uns telefoniert und das Missverständnis ohne SonntagsZeitung-Artikel klären können. Pardon – aber das musste auch gesagt werden!

- Last but not least: Die Ökologisierung der Motorfahrzeugssteuer – vorangetrieben von unserem freisinnigen Regierungskollegen!

## Wirtschaftliche Entwicklung

- Stabile und zuverlässige Finanzpolitik: Auch eine rot-grüne Regierung kann die Finanzen im Griff behalten und sogar Freiräume für massvolle Steuersenkungen schaffen. Das hat auch die Berner Bevölkerung anerkannt und uns in einer Volksabstimmung gegen den bürgerlichen Grossen Rat Recht gegeben: Sie hat die massvolle Steuersenkung der Regierung in einer Variantenabstimmung dem Überborden der Grossratsmehrheit vorgezogen.
- Wachstumsstrategie, die auch Schwerpunkte im Bereich Innovation und Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzt.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dieses Thema gehört sowohl zur wirtschaftlichen wie zur gesellschaftlichen Entwicklung. Ich habe als Erziehungsdirektor in den ersten Monaten meiner Amtszeit eine Gesetzesrevison an die Hand genommen, welche das das Tagesschulangebot

so stark ausgebaut, dass diese Vereinbarkeit auch wirklich möglich ist. Ab diesen Sommer sind die Gemeinden im Kanton verpflichtet, bei entsprechender Nachfrage Tagesschul-Angebote zu errichten. Auch das ein Zeichen, wie wir als Grüne eben die Gleichstellungspolitik ernst nehmen.

## **Gesellschaftliche Dimension**

- Stärkung der Bildungspolitik. Das war natürlich ein zentrales Anliegen von mir als grünem Erziehungsdirektor. Es ging unter anderem darum, eine gewisse Beruhigung im Reformdschungel hinzukriegen und den Lehrkräften die dringend nötige Wertschätzung entgegenzubringen. Für mich ist Bildungspolitik nicht eine Frage von Input und Output und von Standards, sondern von einem gut funktionierenden Beziehungsdreieck zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie, nicht zu vergessen, den Eltern. Ich habe mich deshalb auch gegen eine zu starke

Entwicklung von Standards in der Bildung eingesetzt. Ein Thema war natürlich auch die Verbesserung der Lehrstellensituation – namentlich für benachteiligte Jugendliche, aber nicht nur.

- Familienpolitik und Armutsbekämpfung war ebenfalls ein Schwerpunkt unserer Regierungsarbeit.
- Gesundheit: Da macht uns der Bund mit seinen Kostenverlagerungen auf die Kantonsschultern derzeit ziemliche Schwierigkeiten.

## **Ausblick**

Ihr seht: Eine rot-grüne Regierungsarbeit enthält vielfältige Aspekte. Ganz offensichtlich ist diese Arbeit bisher positiv aufgenommen worden. Das attestieren uns auch bürgerliche Beobachterinnen und Beobachter.

Deshalb ist die Chance intakt, dass wir in Bern rot-grün weiter arbeiten werden.

Geht unsere Mehrheit weiter, was ich wie gesagt annehme, so haben wir noch viele Projekte.

Es gilt, die aufgelegten Anliegen voran zu treiben, zum Beispiel:

- Die neue Energiepolitik mit der Förderung der erneuerbaren Energien, der Reduktion des Energieverbrauchs und des Atomausstiegs.
- Die Biodiversitätsstrategie
- Der weitere Ausbau der Tagesschulen.
- Die Bildungspolitik. Hier geht es darum, eine menschliche Bildungspolitik mit sorgfältiger und behutsamer Weiterentwicklung der Volksschule und der Sekundarstufe II weiterzuführen. Bei der Volksschule könnte es sein, dass am Ende der ländliche Kanton Bern der erste – hoffentlich aber nicht der einzige – Kanton sein, der die Basisstufe einführt.
- Die Kampagne zur Bekämpfung der Armut.

Dies als einige Beispiele der anstehenden Themen.

## **Kooperative Politik**

Zum Schluss noch etwas: besonders wichtig war uns von Anfang an, eine kooperative Politik zu betreiben und genau den Fehler nicht zu machen, den wir der oft arroganten bürgerlichen Politik vorwarfen.

Dieses Wahlversprechen haben wir gehalten. Wir haben die Anliegen der Minderheit ernst genommen, haben keine ideologische Politik betrieben und Lösungen unabhängig von politischen Scheuklappen gesucht.

Ich bin überzeugt: Die Leute in diesem Land – nicht alle, leider – haben genug davon, wie eine Partei ihre politischen Gegner mit Häme, Hass und Spott überzieht. Sie wollen von Leuten regiert werden, die die Sache in den Mittelpunkt stellen, die langfristige Lösungen suchen und finden.

Die rot-grüne Seite hat in den letzten Jahren, zuerst in den Städten, aber jetzt eben auch in einem grossen Flächenkanton, gezeigt, dass Politik auch anders möglich ist:

- Dass aus Betroffenen Beteiligte gemacht werden können
- Dass zwischen Direktionen zusammen gearbeitet wird
- Dass wir es nicht nötig haben, mit Verachtung und Hass zu politisieren.

Wir Grüne sollten in dieser Frage klar Position beziehen. Auch in der Art, wie wir hier intern abweichende Meinungen diskutieren und begegnen – ob sie aus Zürich oder aus Obwalden stammen!

Wer, wenn nicht wir Grünen, soll aufzeigen, dass Politik  
anders gemacht werden kann. Lösungsorientiert.  
Sachorientiert. Langfristig.

Faire la politique autrement. Humainement.

Eben grün.

Liebe Grüne,

Ich wünsche Euch eine spannende Delegiertenversammlung. Unserer Politik gehört die Zukunft. Wir haben in diesem Land schon viel erreicht. In den Gemeinden, in den Städten, in den Kantonen, auf Bundesebene. Wir dürfen stolz sein auf das Erreichte. Ausruhen darauf dürfen wir uns nicht.

Zu unserer Arbeit gehören ganz selbstverständlich auch Regierungsbeteiligungen. Das ist ja für unsere Partei inzwischen erfreulich klar.

Auf Gemeindeebene und auf kantonaler Ebene. Rot-grün hat sich bewährt; auch im Flächenkanton Bern. Rot-grüne Mehrheiten sind kein Strohfeuer.

Vielmehr ist Rot-Grün ein Zukunftsprojekt für dieses Land. Auch auf Bundesebene.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.